

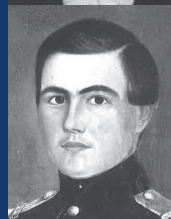
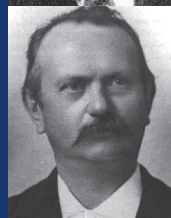
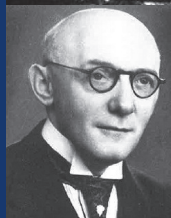
Ursula Anders-Malvetti
Alain Nitschké
Caroline Reuter
Damien Sagrillo

LUXEMBURGER MUSIKERLEXIKON

Komponisten und Interpreten
Band I: 1815 – 1950

LESEPROBE

2. Erweiterte Auflage, 2016



Ursula Anders-Malvetti
Alain Nitschké
Caroline Reuter
Damien Sagrillo



Gustav Kahnt



Louis Petit



René Eiffes



Helen Buchholtz



Jules Krüger



Camille Beicht



J.A. Müller



Lou Köster



Heinrich Oberhoffer



Émile Boeres



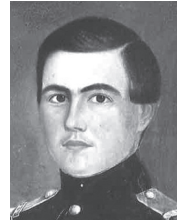
Aldy Keyseler



Alfred Kowalsky



Laurent Menager



Johann A. Zinnen

LUXEMBURGER MUSIKERLEXIKON

Komponisten und Interpreten
Band I: 1815 – 1950

2. Erweiterte Auflage, 2016

Ursula Anders-Malvetti, Alain Nitschké, Caroline Reuter, Damien Sagrillo

LUXEMBURGER MUSIKERLEXIKON

Komponisten und Interpreten Band I: 1815 – 1950

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Layout: Caroline Reuter, Nehir Güler, Ursula Anders-Malvetti

Druck und Bindung

TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf



UNIVERSITÉ DU LUXEMBOURG
Unité de Recherche
Identités. Politiques, Sociétés, Espaces (IPSE)

© **Margraf Publishers GmbH, 2016**

Kanalstr. 21, P.O.Box 1205
D-97990 Weikersheim
www.margraf-publishers.eu

ISBN 978-3-8236-1734-1

 **MARGRAF PUBLISHERS**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Kulturministers und des Staatssekretärs für Kultur	5
Vorwort von Frau Hennicot-Schoepges	7
Musikhistorische Einführung	9
Einführung und Aufbau der Artikel	15
Dank	23
Abkürzungsverzeichnis	25
Alphabetischer Index:	
Komponisten und Interpreten im Lexikon und im Anhang.....	27
Chronologisches Musikerverzeichnis	37
Lexikalischer Teil: Musiker von A – Z	43
Anhang.....	1211
Anhang Interpreten	1211
Anhang Komponisten.....	1216
Anhang Sonstige Persönlichkeiten des Luxemburger Musiklebens.....	1224
Anhang Chöre in Luxemburg	1226
Anhang Orchester und Ensembles in Luxemburg	1237
Abbildungsverzeichnis.....	1242
Ausblick.....	1248
Gesamtbibliografie (Auswahl)	1250
Gesamtdiskografie (Auswahl)	1253
Gesamtfilmografie.....	1255

Vorwort Luxemburger Musikerlexikon

Lange Jahre musste die Luxemburger Musik- und Kulturszene auf ein Werk warten, das einen umfassenden Überblick unserer Musikgeschichte bietet. Obwohl sich in der Vergangenheit immer wieder in Artikeln, Essays oder Büchern mit dem Thema befasst wurde, fehlte es an einer konsequenten, musikwissenschaftlichen Aufarbeitung.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Musikgeschichte eines Landes aufzuarbeiten und es gibt zweifelsohne Aspekte die noch zu erforschen bleiben. Die Autoren des Luxemburger Musiklexikon, unter der Leitung von Damien Sagrillo, haben sich für ein umfangreiches lexikalisches Nachschlagwerk entschieden, das historisch und musikwissenschaftlich akribisch recherchiert ist und eine Fülle von bis jetzt unbekanntem Akteuren auf dem Gebiet der Musik preisgibt.

Jeder der hier vorkommenden Künstler, ob Komponist oder Interpret, bildet ein Mosaikstein in dem nicht zu unterschätzenden Gesamtbild unserer Musikgeschichte. Umso schwieriger und mühseliger dürften sich die Nachforschungen gestaltet haben.

Den Autoren Ursula Anders-Malvetti, Caroline Reuter, Alain Nitschké und Damien Sagrillo ist mit diesen über 1200 Seiten ein großer Wurf gelungen. Dieses Meisterstück, das in keiner kulturorientierten Bibliothek fehlen darf, gibt uns einen Überblick über das musikalische Erbe unseres Landes zwischen 1815 und 1950. Den Autoren gebührt unser Dank und Respekt für diese wertvolle und unschätzbare Arbeit.

Guy Arendt
Staatssekretär für Kultur

Xavier Bettel
Kulturminister

VORWORT

Das universitäre Forschungsprojekt zur Erstellung eines Nachschlagewerkes über Luxemburger Komponisten und Interpreten verdient Respekt und Anerkennung. Eine Sisyphusarbeit gewissermassen, in der die Autoren sich nicht scheuen, auch längst vergessene Namen oder musikalisch unbekannte oder unbedeutende Werke wieder ans Tageslicht zu fördern. Wie misst man eigentlich über Jahrhunderte bedeutendes und geringzuschätzendes Musikschaffen? Manches wurde zum Volkslied und wird gedankenlos immer noch angestimmt, obschon der Name des Komponisten kaum noch bekannt ist. Wäre es etwa ein erstrebenswertes Ziel für den Komponisten, dass sein Lied gesungen wird, auch wenn sein Name längst vergessen ist? Zu jedem Lied gibt es einen Ursprung, einen Schöpfer. Viele Komponisten haben sich nicht als solche bezeichnet. Sie haben als Musiklehrer oder Organisten ihren Lebensunterhalt verdient. So war der Komponist des populärsten Liedes der Luxemburger: des bekannten „Kättche Kättche“, mein erster Klavierlehrer! Mit handgeschriebenen Partituren, extra für die sechsjährige Klavierschülerin komponiert, weihte mich Jeng Eiffes in die hohe Kunst des Klavierspiels ein, nur kurze Zeit allerdings, vor meinem Eintritt in die Düdelinger Musikschule in die Klasse von Norbert Thill. Eiffes war Gesangslehrer für die Primärschüler aller Düdelinger Schulen.

Während die beachtliche Zahl der Komponisten beeindruckt, ist die Sangeskunst dem Volk fast abhanden gekommen. Nicht allerdings die instrumentale Praxis, waren doch die lokalen Musikgesellschaften ein Grundpfeiler von Volkskunst und Sprachbewusstsein, noch bevor das Konservatorium der Stadt Luxemburg durch die Stiftung der Mäzenin Eugénie Dutreux 1906 gegründet wurde.

Das vielseitige Musikschaffen wird von den Autoren zu Recht mit der Staatsgründung in Verbindung gebracht: Das Lexikon erstreckt sich von 1815 bis 1950. Trotzdem gab es sicherlich auch schon vor dem Jahre 1815 musikalische Zeugnisse. Musik war der Ausdruck einer Kultur, noch bevor Grenzen gezogen wurden, Staat und Nationalität offiziell anerkannt waren. Mundart und Musik wirkten mit am Zusammenhalt der Wohnbevölkerung im Raum, der später zum eigenständigen souveränen Staat werden sollte. Das erste geschriebene Dokument auf Luxemburgisch, das Gedicht der Yolantha von Vianden ist auf 962 datiert.

Die Musikforscher haben ihren Zeitrahmen begründet, die schwierige Aufgabe der Klassifizierung wird durch die alphabetische Reihenfolge klug umschifft, dabei keinerlei Wert- oder Geringschätzung zugelassen. Folglich werden künstlerisch hoch angesiedelte Namen neben solchen stehen, deren Werke dem Volkstum näher sind. Die Universalität der Musik verkräftet die Vielfalt auch ohne Etikett, kritische Nähe verführt manchmal dazu, das eigene Licht unter den Scheffel zu stellen. Zu diesem Schluss veranlasst mich die Bemerkung des Wiener Komponisten und Musikwissenschaftlers Robert Schollum mit Bezug auf manche Lieder der Komponistin Lou Koster, "die hätten auch von Schumann oder Brahms geschrieben sein können".

Dass die Interpreten in demselben Lexikon zu Ehren kommen, gibt dem Werk eine ganz besondere Note. Ohne ihre Mitwirkung blieben die Werke der Komponisten stumm. Für die noch verfügbaren Tondokumente besteht allerdings Dringlichkeit für eine Bearbeitung, sollte deren Tonqualität noch in etwa erhalten bleiben. Der Musikforschung an der Universität fehlt es mithin nicht an geschichtsträchtigen Aufgaben.

Zu hoffen bleibt, dass auch die Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts zur Geltung kommen und nach Band 1 die Forscher Ihre Arbeit fortsetzen können.

Erna Hennicot-Schoepges
ehemalige Kulturministerin und Europaabgeordnete
Präsidentin der „Amis de l'Université“

BARTHEL, Jean-Pierre (Johann Peter)

geb. 25.3.1848 Luxemburg-Rollingergrund

gest. 14.3.1913 Luxemburg-Stadt



Berufs- bzw. Tätigkeitsfelder

Pfarrer, Chorleiter

Persönlichkeit (charakterisierende Zitate)

Jean-Pierre Barthel „war ein äußerst bescheidener Mensch, der eine streng asketische Haltung einnahm. Demgemäß duldete er in der Kirche nichts, was auch nur an unpassende Musik grenzen konnte. Die von Oberhoffer eingeschlagene (vom Cäcilianismus beeinflusste) Richtung behielt er bei, dehnte sie aber aus in der Tiefe und in der Breite.“¹

„Hie war en dichtegen Dirigent dien awer nët kompositoersch erviergetratt as. Mä hien huet awer vill a Wuert a Schrëft fir d'Verbredong vun där gudder Musek gemaacht.“²

Lebensstationen

Luxemburg-Rollingergrund, Echternach, Luxemburg-Limpertsberg

Biografie

Jean-Pierre Barthel wurde am 25.3.1848 in Luxemburg-Rollingergrund geboren,³ als eines von fünf Kindern des Geschäftsmannes Johann Barthel, eines eifrigen Katholiken und eines eingefleischten Luxemburgers.⁴ Jean-Pierre Barthel war der ältere Bruder des Musikers Peter Alois Barthel. Später wurde er Schulrektor und Pfarrer: Er wurde am 24.8.1871 in Luxemburg-Stadt zum Priester geweiht und am 1.10.1871 Koadjutor am Konvikt in Diekirch. Seit dem 17.9.1872 arbeitete er als Vikar und Chorleiter in Echternach. Bis zum Jahre 1877 studierte Jean-Pierre Barthel an der Kirchenmusikschule in Regensburg bei Haberl und Jacob⁵. Diese Musikschule hatte einen eigenen Verlag, der u. a. den „Cäcilienkalender“ (Jahreskalender, ab 1875 erschienen) – von Jean-Pierre Barthel im *Luxemburger Wort*

¹ Alphonse Eichhorn: *Der Caecilien-Verein an der Kathedrale Unserer Lieben Frau zu Luxemburg in seiner 125-jährigen Tätigkeit*, Sankt-Paulus-Druckerei, Luxemburg 1970, S. 177-178.

² Léon Blasen: *Lëtzebuurger Komponisten*, hrsg. von *Lëtzebuurger Stadtmusek*, aus Anlass ihres 125. Jubiläums, Luxemburg 1988, S. 181.

³ Vgl. *ibid.*

⁴ Vgl. *Luxemburger Wort* vom 19.9.1923, S. 2.

⁵ Vgl. Alphonse Eichhorn, S. 172.

rezensiert – publizierte.⁶ Kompositorisch ist Jean-Pierre Barthel jedoch nicht in Erscheinung getreten.

Am 31.7.1877 wurde er Vikar und Domchorregent an der Kathedrale in Luxemburg.⁷ Dem Kirchenchor (Cäcilienverein) war noch eine Gesangsschule angegliedert, die Jean-Pierre Barthel auch leitete. Er war äußerst ehrgeizig: Mit seinem Kirchenchor führte er anspruchsvolle polyphone Werke auf: unter anderem die sechsstimmige *Missa Papae Marcelli* von Palestrina oder Werke von Vittoria oder Kompositionen des „néo-palestrinien Witt“ (Franz Xaver Witt), des Weiteren *Tu es Petrus* und *Regina Coeli* von Heinrich Oberhoffer.⁸

Am 1.1.1883 gab er den Dirigentenstab des Domchorregenten an seinen jüngeren Bruder Peter Alois Barthel weiter. Einige Tage später, am 6.1.1883, wurde Jean-Pierre Barthel dann Rektor der Dominikanerinnen in Clairefontaine und vier Jahre später Leiter des gleichen Ordens in Limpertsberg.⁹

Jean-Pierre Barthel starb am 14.3.1913 im Alter von fünfundsechzig Jahren in Luxemburg-Stadt.¹⁰

Rezeption (Konzertprogramme, Rezensionen, Zitate)

Jean-Pierre Barthel wurde vor allem als Dirigent des Kirchenchores bekannt. Seit seiner Rückkehr aus Regensburg gab er seinem Cäcilienverein und der Kirchenmusik im Lande insgesamt neue Impulse und wagte sich an schwierige Chorliteratur heran. Schon zu Beginn seiner Tätigkeit (im Dezember 1877) bekam er positive Presse: „Neulich äußerte sich einer meiner Freunde sehr belobigend über den schönen Choralgesang, den er in der Kathedrale zu Luxemburg gehört. Bekanntlich singt man hier seit der Rückkehr des Herrn B. (Barthel) von Regensburg, nur aus den offiziellen Choralbüchern. Verflössenen Sonntag bot sich mir nun die Gelegenheit dar, auch dem dortigen Hochamt beizuwohnen, und ich muss gestehen, dass ich das Lob meines Freundes, der, nebenbei bemerkt, auch Gesangkenner ist, keineswegs übertrieben fand.“ gez. „N. Z. Lehrer.“¹¹

Im Folgenden werden Werke aufgelistet, die der Kirchenchor während eines Jahres gesungen hat:¹²

Weihnachten 1879

- *Missa Solemnis* von Gustav Eduard Stehle,

⁶ Vgl. *Luxemburger Wort* vom 23.12.1878, S. 3.

⁷ Vgl. Alphonse Eichhorn, S. 171-172.

⁸ Vgl. Paul Ulveling: *La musique luxembourgeoise au XIXe siècle*, in: *nos cahiers. Lëtzebuurger Zäitschrëft fir Kultur*, Luxemburg Jg. 15 (1994), Nr. 3, S. 49.

⁹ Vgl. Alphonse Eichhorn, S. 172.

¹⁰ Vgl. Léon Blasen, S. 181.

¹¹ *Luxemburger Wort* vom 14.12.1877, zitiert nach Alphonse Eichhorn, S. 172.

¹² Vgl. Alphonse Eichhorn, S. 173-176.

- Motette: *Quem vidistis; Tui sunt coeli* (von Heinrich Oberhoffer)
- Vesper: *Falsobordoni; Alma; O sacrum*; mehrere geistliche Lieder

40-stündiges Gebet auf Quinquagesima (1880)

- Messe in A-Dur von Wilhelm Koenen
- Motette: *Sacerdos; O salutaris; O quam suavis*
- Feierliche Komplet jeden Abend

Geburtstag S. M. des Königs

- *Te Deum* von Franz Xaver Witt
- *Domine salvum fac*, 6st., von Kerim
- *Tantum ergo*, 6st. von Ertweis
- *Jubilate* von Johann Kaspar Aiblinger

Karwoche

- Palmsonntag: *Passio des hl. Matthäus* von Asola
- Gründonnerstag: Motette: *Anima Christi; Coenantibus illis*, 6st.
- Karfreitag: *Improperien* von Giovanni Pierluigi da Palestrina; *Passio des hl. Johannes* von Asola

Osterfest

- Hochamt: Messe von Edmund Kretschmer
- Offertorium: *Terra tremuit* von Heinrich Oberhoffer
- Vesper: *Falsobordoni; Regina coeli; Tu es Petrus*

Einweihung der Orgel

- Giovanni Maria Nanini: *Haec dies*
- Franz Nekes: *Ave Maria*
- Michael Haller: *O sacrum*
- Heinrich Oberhoffer: *Regina coeli*
- Heinrich Oberhoffer: *Tu es Petrus*
- Verschiedene Lieder

Erste hl. Kommunion

- mehrere Lieder

Oktavsonntag

- Hochamt: Messe von Kretschmer; *Ave Maria* von Franz Josef Greith
- Vesper: *Falsobordoni; Litanej*, 5st. von Franz Xaver Witt

Während der Oktavwoche

- Cäcilienvereinsmesse: *Lucienmesse*
- Hochamt für Stadtrat: 2st. Messe von Michael Haller

- Schulkindermesse: dieselbe Messe
- Lehrermesse: A-Dur-Messe von Wilhelm Koenen

Letzter Oktavsonntag

- Hochamt: Lucienmesse von Franz Xaver Witt; *Ave Maria; Sub tuum praesidium* von Michael Haller
- verschiedene Lieder

Christi Himmelfahrt

- Hochamt: *Missa VII* von Michael Haller
- Feierliche Vesper

Pfingsten

- Pfingstsonntag: *Missa in honorem St. Luciae*; feierliche Vesper
- Pfingstmontag: Messe in A-Dur von Koenen
- Pfingstdienstag: Verschiedene Lieder bei der Firmung

Fronleichnamfest

- Hochamt: *Missa in honorem St. Luciae*
- Offertorium: *Sacerdotes*

Preisverteilung an die Kinder des Religionsunterrichtes

- *Ave Trinitatis sacrarium* von Franz Xaver Witt
- *O sacrum convivium*, 5st.
- *Salve Regina*, 4st.
- *Tu es Petrus*, 6st. von Giovanni Pierluigi da Palestrina
- *Tantum ergo* von Vittoria Raffaella Aleotti

Mariä Himmelfahrt

- Hochamt: *Aeterna Christi munera*; Messe von Palestrina; verschiedene Lieder
- Feierliche Vesper

Kirchweihfest

- Hochamt: Wilhelm Koenen: Messe in A-Dur
- Allerheiligenfest: Hochamt: Gustav Eduard Stehle: *Missa solemnis*; Franz Xaver Witt: *Justorum animae*
- Cäcilienfest: Hochamt: Gustav Eduard Stehle: *Missa solemnis*
- Geistliches Konzert mit zwölf Werken

Vier Prozessionen

- Oktavprozession; Fronleichnam; Zu Ehren des hl. Adrianus;
- Rosenkranzfest

Über dieses Buch

Bei diesem Buch handelt es sich um ein Lexikon anderer Art: Es informiert – je nach Quellenlage oft sehr ausführlich und mit Zitaten von Zeitgenossen oder Nachfahren versehen – über Luxemburger Komponisten und Interpreten. Der Zeitraum 1815-1950 für den 1. Band bot sich aus folgenden Gründen an: 1815 entstand der Luxemburger Staat durch den Wiener Kongress (1814-1815). 1950 steht für einen Einschnitt bzw. Neubeginn in den ersten Nachkriegsjahren nach dem Zweiten Weltkrieg und kennzeichnet die Jahrhunderthälfte. In Bezug auf die Geburtsjahrgänge der Musiker, die eine Periode von 1773 bis 1914 umfassen, könnte man vom *Langen 19. Jahrhundert* (1789-1914) sprechen. Die Musiker, die nach 1914 geboren wurden, werden in dem 2. Band des Musikerlexikons vorgestellt werden.

Zu den Autoren:

Ursula Anders-Malvetti, in Mönchengladbach geboren, arbeitet seit März 2012 an der Universität Luxemburg u. a. an dem *Luxemburger Musikerlexikon* und seit einiger Zeit auch an der *Laurent Menager Gesamtausgabe*. Sie studierte Schulmusik mit dem Leistungsfach Gesang, Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft und Mediävistik in Karlsruhe. Ein Stipendium des DAAD gab ihr die Möglichkeit, in Paris zu forschen. 1996 Promotion (HF: Musikwissenschaft) und 1998 Publikation der Dissertation *Ästhetik und Kompositionsweise der Gruppe der Six. Studien zu ihrer Kammermusik aus den Jahren 1917-1921*, in Luxemburg. Veröffentlichung musikwissenschaftlicher Artikel, insbesondere über französische und luxemburgische Komponistinnen und Komponisten.

Alain Nitschké war zunächst als Lehrer an verschiedenen Gymnasien tätig. Ab 1992 arbeitete er am Ausbildungsinstitut für Grundschullehrer (I.S.E.R.P.) in Luxemburg und seit der Gründung der Universität Luxemburg im Jahre 2003 ist er dort als Hauptdozent im *Bachelor des Sciences de l'Education* (BScE) angestellt und verantwortlich in der Musikerziehung für die angehenden Grundschullehrer. Zusammen mit Damien Sagrillo arbeitet er seit einigen Jahren an einer kritischen Gesamtausgabe der Werke Laurent Menagers. Seit 2011 ist er Präsident der *Luxembourg Society for Music Education* (LSME), der nationalen Unterorganisation der ISME (*International Society for Music Education*).

Caroline Reuter, seit April 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Projekten *Zur Geschichte der Musik in Luxemburg* und *Laurent Menager Gesamtausgabe* der Universität Luxemburg. Studium *Künstlerische Ausbildung Violine* und *Musiklehrer Violine* an der Hochschule für Musik Freiburg. Sie ist auch als freischaffende Violinistin und Violinlehrerin tätig.

Damien Sagrillo wurde im Jahre 2003 zum Professor für Musikwissenschaft und Musikpädagogik an die neugegründete Universität Luxemburg berufen. Seine Forschungsinteressen umfassen Blasmusikforschung, musikpädagogische Forschung, Forschung zur Musiksoziologie und –geschichte in Luxemburg und die Edition luxemburgischer Musik. Die vorliegende Veröffentlichung ist das Ergebnis des Forschungsprojekts *Musikgeschichte in Luxemburg*, das unter der Leitung von Damien Sagrillo in den Jahren 2012-2015 durchgeführt wurde. Im Jahre 2016 wurde ihm von der Pädagogischen Hochschule in Kecskemét / Ungarn der Titel eines Prof. h.c. verliehen.

